

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 4

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Welt



Noch viel geschickter müssen aber die zwei indischen Akrobaten sein, die von Dorf zu Dorf ziehen und überall den Bauern ihre Kunststücke vormachen. Immer muß ihnen alles gelingen, auch die schwersten Sachen, sonst lachen die Bauern sie aus und geben ihnen kein Geld. Nein, sie haben wirklich kein leichtes Leben: jeden Tag müssen sie viele Stunden üben, um ja nichts zu vergessen; dann müssen sie in der heißen Sonne im Land herumwandern und jeden Abend alle Bauern zusammentrommeln und ihre Vorstellung geben. Dabei verdienen sie nicht etwa viel Geld; oft können sie sich nur Reis und gestoßenen Zimt kaufen — das ist dort so billig wie bei uns Kartoffeln und Salz. Und ihr könnt euch denken, wie sehr sie aufpassen müssen, daß ihnen nichts passiert; denn wenn einer einmal von der hohen Stange herunterfällt oder wenn der andere von dem spitzen Stock, den er auf dem Bauch balanciert, verletzt wird — dann können sie viele Wochen nichts verdienen und müssen einen Bauer bitten, daß sie bei ihm liegen dürfen. Und wenn sie alt sind und nicht mehr so fein turnen können — was sollen sie dann machen?

Da ist es schon schöner, ein Bub zu sein, der auf Stelzen Fußball spielt und dann «König» wird!

Freundlichen Gruß vom

Unggle Redakter.

Die Buben hier machen ihren großen Stelzenwettbewerb, wie alle Jahre. Nachher gibt es viele Preise für die Schnellsten. Es sind große und kleine Buben dabei, aber mit ihren langen Stelzenbeinen sind sie alle gleich groß

Wie Maxli einen Franken gespart hat

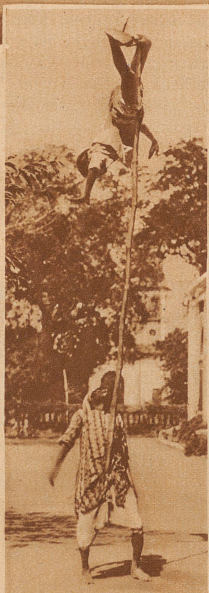


Bild links:

Die beiden Akrobaten sind lange in Indien herumgezogen und haben überall in den Dörfern ihre Kunststücke vorgemacht; von der vielen Sonne sind sie ganz schwarz und verbrannt. Sie müssen jeden Tag viele Stunden üben, damit sie so feine Dinge zusammenbringen. Oder habt ihr vielleicht gemeint, man müsse das nur ein paarmal probieren und könne es dann schon?



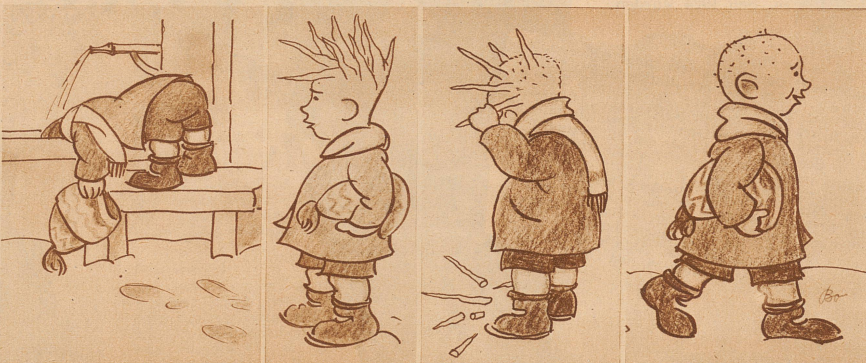
«Lue da, Maxli, da häsch en Franke, gang laß d'r d'Haar la schnidet!»

Maxli zieht gehorsam los; aber auf dem Weg studiert er die ganze Zeit nach, wie er den Franken sparen könnte. Da sieht er einen Brunnen und

da kommt er auf eine gute Idee!

Liebe Kinder!

Bei einem Wettlauf mitmachen — das kann jeder, und ihr macht es gewiß fast alle Tage. Man rennt einfach los, so schnell man nur kann, macht große Sprünge — und muß sich nachher eine Weile verschlafen, bevor man wieder reden kann. Aber ein Wettlauf auf Stelzen — habt ihr das schon einmal probiert? Da muß man nämlich ungeheuer geschickt sein; man darf kein einziges Mal umfallen und muß doch Riesenschritte machen, wenn man als erster am Ziel sein will. Die Buben auf dem Bild nebenan üben das ganze Jahr das Stelzenlaufen ein und einmal im Jahr machen sie ein großes Wettrennen mit vielen Preisen. Der Sieger heißt dann ein ganzes Jahr «der Stelzenkönig». Sie können aber noch viel mehr: sie können auf ihren Stelzen auch tanzen, sich boxen und sogar — Fußball spielen. So weit kommen aber nur die Tüchtigsten.



Er zieht seine Mütze ab und taucht den Kopf in den Brunnenrotg

Dann bleibt er geduldig stehen und wartet, bis die nasen Haare zu Eiszapfen gefroren sind

Die Eiszapfen bricht er dann ab

und geht vergnügt nach Hause, mit geschorenem Kopf und mit dem Franken in der Tasche